



Quelle: gomopa.net/ Mo. 07. April 2014

Baubeginn bei der ersten deutschen „Kunststoff-Öl-Recycling-Anlage“ ist erfolgt – „Öko-Energie Umweltfonds 1“ trotz widrigen Marktbedingungen und startet durch!

Zwischen den vielen unerfreulichen Informationen auf dem Finanzmarkt gibt es auch Lichtblicke in der Investitions- und Beteiligungsbranche. Wir haben schon mehrfach über das Projekt berichtet: Zuletzt vermeldete der Initiator Ventafonds, dass er eine umfangreiche Plausibilitätsanalyse in Auftrag gegeben hatte, um sie nach Erstellung offensiv zu kommunizieren. Damit erreichte das Emissionshaus, dass Investoren aber auch Finanzberater das Projekt noch besser nachvollziehen können.

Die wichtige Nachricht, die jetzt Fakt ist: Mit den Erdarbeiten auf dem Grundstück der Kunststoffverölungsanlage im Mannheimer Rheinauhafen in der Holländerstr. wurde am 31. März begonnen.

Oskar Edler von Schickh, Geschäftsführer des Bremer Emissionshauses Ventafonds, das die Anlage mit dem des „Öko-Energie Umweltfonds 1“ finanziert, bringt es in seiner Pressemeldung auf den Punkt: „Wir haben unser Versprechen gehalten. Die Anlage wird nun realisiert!“

Trotz widriger Marktbedingungen, mit immerhin fast zwei Jahren Verspätung, ist es der Beteiligungsgesellschaft gelungen, mit eigenen Mitarbeitern sowie kompetenten, unabhängigen Finanz-Beratern Kapital einzuwerben. Jetzt rollen die Bagger.

„Zukunftsorientierte und nachhaltige Technologie finden viele spannend. Aber erst mit Baubeginn, so haben uns sehr viele Investoren und Finanzberater mitgeteilt, wolle man in das Projekt investieren bzw. das Angebot vertreiben“, so von Schickh. Der Fonds ist also noch in der Platzierung. „Wir gehen jetzt von einer zügigen Platzierung aus“ glaubt von Schickh.

Wesentlicher Faktor für die Glaubwürdigkeit und die Unterstützung der bisherigen Investoren war und ist dabei offensichtlich die Offenheit mit der auch die Herausforderungen kommuniziert wurden.

„Unser Nachtrag Nr. 4 ist fast so dick wie der ursprüngliche Prospekt“ so von Schickh im Gespräch.

„Wir haben das Projekt weiter entwickelt, weil sich der Markt weiterentwickelt hat“, so von Schickh weiter. Schaut man sich vorher den Verkaufsprospekt (und ggfls. die drei Nachträge) an, so stellt man fest, dass der Nachtrag Nr. 4 eine umfangreiche Projektentwicklung hinter sich hat.

Dazu führt Oskar Edler von Schickh aus:

„Die Verzögerung der Platzierung durch die Marktsituation haben wir genutzt, das Projekt zu optimieren. Es haben sich in Europa gesetzliche Bedingungen geändert, die eine Weiterentwicklung sinnvoll erscheinen ließen. Die langfristigen Folgen aus diesen meist noch umzusetzenden Gesetzen und Verordnungen (u.a. gelbe Tonne) konnten dadurch mit eingeplant werden.“

Zudem hatten wir, seitdem das Projekt auch in den Fachzeitschriften der Kunststoff- und Entsorgungsbranche beschrieben wurde, immer mehr Kunststoffabfall angeboten bekommen. Die hätten wir bei unseren alten Konzept zunächst nicht nutzen können. Denn dafür sind Sortier- und Schreddereinheiten notwendig, welche im Nachtrag Nr. vier nun mit verantwortlich sind, dass das Fondsvolumen von 26,8 Mio. auf 31,5 Mio. erhöht wurde.

„Seit dem ist die oft gestellte Frage nach der langfristigen Versorgung mit Kunststoffmüll für uns sozusagen Schnee von gestern „, sagt der Projektleiter Dieter Stolle. „ Derzeit haben wir Angebote in einer Größenordnung von 150tsd Tonnen. Benötigt werden aber für den Standort Mannheim nur Netto 20 to pro Jahr.“

Der „Öko-Energie Umweltfonds 1“ zeigt, dass Ökonomie und Ökologie sehr wohl zusammen passen. Kunststoffe werden in verkaufsfähiges Produktöl umgewandelt, das vergleichbar mit leichtem Heizöl ist.

Die Effizienz der Anlage „Made in Germany“ beeindruckt, denn rund 1.000 Kilogramm Plastikmüll werden in ca. 850 Liter Heizöl umgewandelt! Da der Ölpreis auf absehbare Zeit weiter steigen wird, ist dieses Investment, zusätzlich zum Vorteil der sinnvollen Zweitverwertung von Kunststoffmüll, auch noch höchst rentabel. Die Erträge sind laut Fondsiniciator Ventafonds selbst bei konservativster Annahme attraktiv zweistellig. Kalkuliert wurde dafür mit 0,65 Euro pro verkauften Liter Öl. Aktuell liegt der Vergleichspreis für Gasöl schon bei fast 0,75 Euro pro Liter. Eine Win-Win Situation für die Umwelt und die Investoren.

Wie geht es jetzt weiter?

„Nach Abschluss der Erdarbeiten gibt es eine kurze Phase, in der die Bodenstruktur für den Bau vorbereitet wird. Zudem erfolgen nach Abschluss der Erdarbeiten Bodendichte-Analysen. Grund: Die Syntrol-Anlagen stehen in einer Öl-Auffangwanne.

Diese benötigt eine einheitliche Bodenverdichtung. Nur dann kann eine sehr langfristige Haltbarkeit der Fundamentanlage gewährleistet werden.“ führt der Projektleiter Dieter Stolle aus.

Für diejenigen, die sich für das Projekt und für eine Beteiligung interessieren bietet der Initiator Online-Präsentationen an. „Das ufert manchmal etwas aus, weil in der Fragerunde nach dem Vortrag auch mal der eine oder andere technisch versierte Investor spezifische Fragen hat. Wer dann Durchhaltevermögen hat, erfährt viele Details über das Projekt und der Entwicklung. Allerdings werden dann aus den geplanten maximal 45 Minuten auch mal 1,5 Stunden.

Bleibt festzustellen, dass gute Ideen in der Umsetzung manchmal etwas länger brauchen. Durchhaltevermögen ist da gefragt. Aber der Initiator von Schickh hat auch allen Grund durchzuhalten. Denn erst wenn Öl fließt verdient er an dem Projekt. „Wenn die Anlage ca. 2 Jahre gelaufen ist, habe ich das Geld und die Zeit die mein Team und ich in das Projekt investiert haben wieder drin.“ gibt von Schickh preis.